



Die Zucht edler Harzer Kanarien.

Von E. Falss, Chur.

(Fortsetzung.)

Nachdem die verschiedenen Zuchtmethoden näher besprochen, die Vor- und Nachteile noch angeführt worden, wollen wir jetzt das *Zuchtmaterial*, die *Vögel*, einer näheren Kritik unterziehen. Die Zuchtmännchen sollen fleissige, möglichst fehlerfreie Sänger sein. Da wir bei der Vererbung nicht allein mit körperlichen, sondern vor allem mit geistigen Eigenschaften zu rechnen haben, dürfen wir überzeugt sein, dass auch hier „die Sünden der Väter heimgesucht werden an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied.“ Scharfe Fehler, die man an der Nachzucht vermieden zu sehen wünscht, dürfen den Zuchthähnen nicht eigen sein. Träge Sänger bekunden auch dasselbe Temperament als Zuchtvögel. Zur Heiserkeit geneigte Sänger wolle man von der Zucht ebenfalls ausschliessen, da sich das Leiden forterbt. Der Gesundheitszustand darf nichts zu wünschen übrig lassen. Die Weibchen müssen von gleich edler Abstammung sein; denn „der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“. Auch sie müssen im Vollbesitz ihrer Kraft und kerngesund sein. Das Alter der Zuchtvögel soll vier Jahre nicht überschreiten. Nachdem die Zucht mit gesunden Vögeln eröffnet ist, macht sich bald ein emsiges Treiben bemerkbar. Als Futter kann das seither gewöhnliche weiter verabreicht werden, nämlich guter Samenrübsen. Als Zugabe darf eine geringe Dosis Kanariensamen gelten.

Das in einer Kanarienzucht unentbehrliche Eifutter*) kann zwar, so lange noch keine Jungen vorhanden sind, fortfallen, doch ist es besser, wenn man die Vögel schon vorher in mässigen Gaben an dasselbe gewöhnt; die Zubereitung des Eifutters ist ja bekannt, immerhin soll derselben der Ausführlichkeit halber hier noch Erwähnung geschehen. Das hartgesottene Ei wird auf einem Küchenreibeisen zerkleinert, das Weisse sowohl wie auch das Eigelb und zu gleichen Teilen mit gemahlenem Zwieback oder dem „Gofio“, einem eigens dazu hergestellten, vorzüglichen Präparat, innig vermengt. Auf 30 Vögel, alte und junge inbegriffen, rechnet man gewöhnlich ein Ei. Sobald Junge vorhanden sind, muss das Eifutter täglich mehrmals frisch in kleinen Gaben verabreicht werden. Auch wird das Rübsen dann mit kaltem Wasser abgewaschen und nach dem Trocknen gereicht. Die Vögel fressen ihn so lieber, doch darf man nicht mehr abwaschen, wie in einem Tage verzehrt wird, indem er bis am nächsten Tage schon sauer geworden und für die Vögel schädlich ist.

Das wären einige Angaben über die Fütterung während der Hecke im allgemeinen. Alle andern Futterstoffe sind besser fortzulassen. Auch mit der Verabreichung von Grünzeug wolle man sehr vorsichtig sein. Am besten bleibt es von der Hecke ganz fern; es hat schon viel Unheil angestiftet. Bald nach dem Einsetzen der Vögel beginnt auch die Paarung, je nachdem die Zuchtreife bei den Weibchen vorgeschritten ist. Bald nach der Paarung wird mit dem Nestbau angefangen. Beim Beginn der Hecke finden sich oft Weibchen, die jedem Annäherungsversuch des Männchens ausweichen. In solchen Fällen kann man oft bemerken, wie das Männchen das Weibchen beim Nestbau belästigt und scheinbar als Störenfried sich zeigt. Das ist wenig von Belang; denn in kurzer Zeit sitzen die Weibchen auf den Gelegen. Das Legen der Eier geschieht in den Morgenstunden.

Die Hauptaufgabe des Züchters besteht in einer streng durchgeführten *Beaufsichtigung der Hecke*. Unter diesem Kapitel werde ich die hauptsächlichsten Vorgänge bei der Zucht näher berücksichtigen. Manche Weibchen bauen ein kunstvolles Nest. Andere sind sehr nachlässig. In einer Ecke des Nistkastens machen sie eine kleine Vertiefung, die kein Gewähr für ein gutes Aufkommen der Nachzucht bietet. Wieder andere tragen etwas weniges Nistmaterial zusammen, von einer regelrechten Nistmulde ist nichts zu merken; noch andere können des

*) Ein vorzügliches Eipräparat liefert Herr Schlupe-Wildbolz in Bern. (Red.)

des Guten nie genug herbeischaffen. Sie tragen den ganzen Nistkasten voll. Dadurch entsteht entweder eine zu flache oder aber eine zu tiefe Nistmulde. Im ersteren Falle werden Eier und junge Vögel leicht herausgerissen, in den vollgepfropften Nestern mangelt die nötige Luftzufuhr, ohne die kein Lebewesen gedeihen kann. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Auszeichnungen. An der *I. Internationalen Sing- und Ziervögel Ausstellung in Bern* haben folgende Abonnenten unserer Fachschrift Preise erhalten:

- a) Für *Harzer-Konkurrenzsänger*: Herr *O. Kathé*, Genf, 20f P., vier II. Preise, silberne Medaille und Fr. 6. — bar.
- b) *Gestalts- und Farbenkanarienvogel*: Herr *Ferd. Federli*, Zürich, zwei III. Preise für *Cinnamon*. — Herr *E. Günter-Körner*, Bern, II. und III. Preis und Fr. 5. — für *Isabelle*. — Herr *J. Möschlin*, Coiffeur, Bern, III. Preis für *Isabelle*.
- c) *Bastarde*: Herr *J. Möschlin*, Coiffeur, Bern, I. Preis silberne Medaille für *6 diverse Bastarde*.
- d) *Eroten*: Herr *E. Günter-Körner*, Bern, I. Ehrenpreis (silberne Uhr, Tranchierbesteck und Fr. 12 bar) für *49 Arten Prachtfinken*.
- e) *Diverses*: Herr *Alfr. Aeschbacher*, Bern, Diplom I. Klasse für eine *zahlreiche Eiersammlung*. — *Ornithol. Verein Olten-Gösgen*, Diplom I. Klasse für *Nistkästchen und Futterfunden*.
- f) *Futtersorten*: Herr *Oskar Türcke*, Basel, Diplom I. Klasse für *Universalfutter*.

Tod den Krähen. Den Raubkatzen sei der Krieg erklärt! Und zwar mit vollem Nachdruck. Duldet keine Katzen in Euren Gärten, wo jetzt bald junge Amseln noch unbeholfen umherhüpfen — wo der Fink und die Grasmücke ihr Nest gebaut haben, sonst fallen sie unrettbar diesem gefährlichen Raubtier zum Opfer.

Doch nicht nur von unten droht diesen lieblichen Sängern stets Gefahr, sondern von vielen Beherrschern der Lüfte wird ihnen arg zugesetzt. In Gärten, Parken und Alleen sind es die *Krähen*, die in erschrecklicher Weise aufräumen; kein Nest oder vielmehr dessen Inhalt ist vor ihnen sicher, selbst in stark bewohnte Quartiere wagt sich dieser freche Nesterplünderer. Was die Katze nicht erreichen kann, das beseitigt meist in den frühen Morgenstunden die Krähe; aber auch tagsüber holt sie sich ganz ungeniert das Futter für ihre junge Brut aus einem nahen Amsel-, Finken- und sogar aus dem Starennest resp. -Kasten. Gar manches Distel-, Grün-, Buchfinken- und Girlitzpaar, das so angenehm sowohl durch sein buntes Kleid wie durch seinen fröhlichen Gesang unsere Gärten, Parke und Alleen belebt, wird seiner Jungen beraubt, um der gefrässigen jungen Brut der Krähen als Mahlzeit zu dienen.

Darum auch *Krieg bis aufs Messer den Krähen*: vertreibt sie, zerstört ihre Nester, duldet es nicht, dass sie in Euren Gärten oder Parken gar sich ansiedeln und auf Kosten der kleinen weit nützlicheren Vögel ihre hoffnungsvollen Jungen grossziehen.

Die Krähen sind hier zu Lande viel zu zahlreich: der Nutzen (?), den sie stiften, wird durch das Zerstören so vieler nützlicher kleiner Vögel mehr als aufgewogen. Es ist zu bedauern und geradezu unbegreiflich, dass es kein Mittel geben soll, diesem krassen Übelstand energisch entgegenzutreten zu können. Den Jägern und Forstgehülfen sollte die Erlaubnis erteilt werden, mit diesem frechen Gesindel aufzuräumen: ja es sollte ihnen zur Pflicht gemacht werden, während der geschlossenen Jagdzeit Krähen, Elstern, Eichelhäher — alles arge Nesterplünderer —, die sich in letzter Zeit bedrohlich vermehren, abzuschliessen.

Ein Freund der kleinen Sänger.

Thermometrograph auf der Sternwarte Bern.

8.— 9. April:	Maximum	+ 12,8,	Minimum	+ 0,1° C.
9.— 10. "	"	+ 14,5,	"	+ 2,6° "
10.— 11. "	"	+ 12,4,	"	+ 6,4° "
11.— 12. "	"	+ 17,0,	"	+ 7,4° "
13.— 14. "	"	+ 18,9,	"	+ 6,3° "
14.— 15. "	"	+ 19,1,	"	+ 8,4° "

Aus der Redaktionsstube.

Hrn. Redaktor *J. B. Schwyz*. Musterbuch erhalten. Gewärtige gerne Bericht über Troglodytes. Besten Gruss und baldige Genesung.

Hrn. *F. S.-R., Frauenfeld*. Ihr Auftrag wird baldigst ausgeführt.

Mr. le Dr *V. F. à G.* J'ai reçu votre aimable carte et votre lettre. L'article suivra dans un des prochains numéros. Mes salutations empressées.

Frl. *B. S., Malans*. Anschläge betr. Verbot des Vogelfanges und der Strafbarkeit der Nesterplünderer wurden bereits in

verschiedenen Städten auf Veranlassung der Ornithologischen und Tierschutz-Vereine, in deutscher und italienischer Sprache durch die Polizeibehörde veröffentlicht, so z. B. vor zwei Jahren in Bern. Ob der Erfolg nennenswert war, ist fraglich, da die meisten dieser öffentlichen Anschläge entweder bald heruntergerissen oder überhaupt nicht gelesen werden. Ausführlicher Bericht auf Ihre geehrte Zuschrift erfolgt brieflich.

